№ 61. Sonntag, den 12. März 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Freitag stand auf der Tagesordnung die Fortsetzung der zweiten Berathung des Militäretats.

Abg. Hinz (dfr.): In der Armee kommen viele Selbstmorde vor. Auffällig ist es, daß bei einer großen Zahl derselben die Gründe, die zum Selbstmord trieben, nicht entdeckt worden sind. Eine Aufklärung ist dringend zu wünschen. Besonders sollte angegeben werden, auf welche Weise die Heeresverwaltung die Gründe zu erforschen sucht. Wie weit kommt bei dieser Frage die Behandlung der jungen Rekruten in Betracht?

General-Lieutenant v. Spitz: Die Zahl der Selbstmorde bei den Truppen steht in gleichem Verhältniß mit den Selbstmorden in den Landestheilen, aus denen der Truppentheil sich rekrutirt. Die meisten Selbstmorde werden aus Furcht vor Strafe begangen. Dies ist besonders bei den Chargirten der Fall. Eine Mißhandlung kann nur in seltenen Fällen als Ursache zum Selbstmord angesehen werden. Bei jedem derartigen Fall findet eine gerichtliche Untersuchung statt und zwar mit Zuziehung eines Arztes. Der Selbstmord der Rekruten erklärt sich durch den Uebergang der Leute in die neuen Verhältnisse, was bei weicheren Naturen am meisten wirkt. Die Zahl der Selbstmorde ist im Abnehmen begriffen.

Abg. v. Gultlingen: Ich hoffe, daß man nach der gestrigen Erklärung der Regierung bereits im nächsten Jahre auf die Einbringung des Entwurfs einer Militärstrafprozeß-Ordnung rechnen kann.

Abg. Hinze (dfr.): Die Zahl der Selbstmorde der im Rekrutenalter stehenden Leute ist bei der Armee weit größer als bei der Zivilbevölkerung. Zwar muß anerkannt werden, daß es in der deutschen Armee in dieser Beziehung besser stehe, als in anderen Armeen; jedoch wäre zu wünschen, daß man den jungen Leuten den Uebergang in die neuen Verhältnisse durch bessere Behandlung erleichtere.

Abg. Richter (dfr.): Am Geburtstage des Kaisers haben hohe Befehlshaber Reden zu Gunsten der Militärvorlage gehalten. Der politische Streit darf nicht in die Armee getragen werden. Die Lehrer haben bei dem Militär oft eine schlechte Behandlung zu erdulden. Da der Kaiser sich selbst scharf gegen die Mißhandlungen ausgesprochen hat, muß die Schuld an der Instruktion selbst liegen. Die Todtenschau der Selbstmörder sollte von unabhängigen Richtern vorgenommen werden.

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau: In den angeführten Fällen haben Untersuchungen stattgefunden und sind Verurtheilungen erfolgt. Bei der Todtenschau wird ein vereidigter Offizier zugezogen. Den Angehörigen von verstorbenen Soldaten wird genau Mittheilung gemacht.

Abg. Hahn (kons.): Es darf nicht die Meinung aufkommen, daß nicht alles in der Militärverwaltung gut bestellt sei. Vorkommende Mißhandlungen sollten streng bestraft werden.

Abg. Bebel (Soz.): Trotz aller Erörterungen ist eine Besserung in dieser Frage nicht eingetreten. Schuld daran ist das bestehende Militärverfahren. Die große Zahl der Selstmorde ist zurückzuführen auf die schlechte Behandlung besonders während der ersten sechs Monate. Die beste Abhilfe ist die Einführung einer militärischen Jugenderziehung. Wie steht es mit der Begnadigung bestrafter Soldaten?

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau: Die Kriegsverwaltung nimmt gern einen Rath an. Jedoch Reden, wie sie hier gehalten werden, sind Beleidigungen. Die Sozialdemokraten wollen nur den Klassenhaß in die Armee tragen. Die Mißhandlungen kann man nicht ganz aus der Welt schaffen; da dabei Temperament und Fähigkeiten sowohl der Vorgesetzten als auch der Soldaten in Betracht kommen. Die Folgen für den Vorgesetzten, der die Mißhandlungen verheimlicht, bleiben nicht aus.

Abg. Lieber (Zent.): Die Reden über die Armee müssen das Volk erbittern. Wenn auch ein Theil der Beschwerden nicht zu leugnen sind, sollte man doch nicht die Regierung so scharf angreifen, da sie gewiß alles thun wird, um Mißhandlungen in der Armee vorzubeugen.

Abg. v. Manteuffel (kons.): Die Rede Bebels enthielt viele Uebertreibungen.

Abg. Bebel (Soz.): Es liegt mir fern, die Armee zu beleidigen. Durch meine Mittheilung über Mißhandlungen und Verurtheilungen in der Armee habe ich nur das gethan, was die höchsten Offiziere gebilligt haben.

Staatssekretär v. Bötticher: Bei den Untersuchungen hat es sich ergeben, daß ein großer Theil der Behauptungen über Soldatenmißhandlungen unwahr sind. Viele andere Aussagen zeigten sich in weit milderem Lichte. Durch aufrührerische Reden wird nur die Achtung vor den Offizieren herabgesetzt.

Abg. v. Marquardsen (ntl.): Ich stehe in dieser Frage auf dem Standpunkt Bebels. Das öffentliche Verfahren bei Militärprozessen hat sich in Baiern bewährt. Es sollte auch auf ganz Deutschland ausgedehnt werden. Nach einigen Worten

Bebels und Richters, welcher wünscht, daß im Reichstage erst Sachen besprochen werden sollen, wenn alle Gerichtsinstanzen gesprochen haben, erklärt der

Kriegsminister: Ich werde mit aller Kraft an einen neuen Entwurf betreffend das Militärgerichtsverfahren arbeiten. Nächste Sitzung Sonnabend.

Vom Landtage.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Freitag wurde die dritte Berathung des Etats beim Kultusetat festgesetzt. Es gelangen dabei die Fragen der Medizinalreform, der Aufbesserung der Lehrergehälter, der Oeffnung der Museen an Sonntagen 2c. zur Sprache.

Graf Clairon d' Haussonville (kons.) erklärt mit Bezug auf den Abg. Frh. v. Minnigerode, der einen Nothstand der Lehrer nicht anerkennen wollte, daß die konservative Partei gerne bereit sei, die gerechten Forderungen der Lehrer zu bewilligen, soweit dies die Finanzlage gestattet.

Geh.-Rath Barth erklärt, die Medizinalreform, die einzelstaatlich durchgeführt werden solle, sei im besten Flusse, von einer Verzögerung könne keine Rede sein. Zur Frage der Oeffnung der Museen an Sonntagen erklärt Minister Bosse, daß er eine solche zwar anstrebe, daß aber dann eine Vermehrung der Diener erforderlich sei, worüber jetzt mit dem Finanzminister Verhandlungen schweben.

Der Abg. Szmula (Zentr.) bringt die Mißhandlungen zur Sprache, denen polnische Kinder seitens der Lehrer in Oberschlesien ausgesetzt sind, wenn sie dem Unterricht nicht folgen können.

Dagegen verliest der Minister Briefe, die polnische Kinder, veranlaßt von polnischen Agitatoren, an Zeitungen geschrieben haben. Die Debatte endigt mit der Bewilligung des Kultusetats, womit die dritte Etatsberathung beendigt ist. Nächste Sitzung Montag: Wahlgesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März.

— Der Kaiser unternahm am Donnerstag Nachmittag wieder mit der Kaiserin eine Spazierfahrt in den Thiergarten und empfing später den Oberquartiermeister Generalmajor v. Mikusch-Buchberg. Freitag Vormittag empfing das Kaiserpar den Besuch des Fürsten und der Fürstin zu Schwarzburg-Rudolstadt und wohnte sodann mit seinen Gästen der Einweihung der neuen Nazarethkirche bei.

— Die Einweihung der neuen Nazarethkirche in Berlin hat am Freitag Vormittag in Gegenwart des Kaiserpaares stattgefunden.

— Das Kaiser Wilhelm-Denkmal soll, wie die „Voss. Ztg." erfährt, „nach den Wünschen einflußreicher Kreise" nicht, wie bisher stets geplant worden ist, an der Schloßfreiheit, wo zu diesem Zwecke eine Reihe von Häusern niedergelegt wird, errichtet werden, sondern an Stelle des Begaß'schen Schloßbrunnens auf dem Schloßplatz. Dort würden alsdann allerdings keine Kolonnaden in der Umgebung des Reiterstandbildes des Kaisers in Betracht kommen.

— In der Militärkommission wurde am Freitag zunächst zur Abstimmung über § 2 der Militärvorlage geschritten. Bennigsen hatte einen etwas veränderten Antrag zu § 2 gestellt. Bei der Abstimmung wurden die 711 Bataillone Infanterie, 477 Eskadrons Kavallerie, 494 Batterien Feldartillerie, 37 Bataillone Fußartillerie, 24 Bataillone Pioniere, 7 Bataillone Eisenbahntruppen, 21 Bataillone Train abgelehnt, womit § 2 in allen seinen Theilen abgelehnt ist. Abg. Bennigsen erklärte nochmals, daß die geforderte Heeresverstärkung mit Rücksicht auf die wirthschaftliche Lage nicht voll bewilligt werden könne. Das Angebot der Freisinnigen und des Zentrums sei unannehmbar. Ueberdies seien Vermittelungsvorschläge für die erste Lesung ohnehin nutzlos. Abg. Richter beantragte, § 1 wie folgt, zu fassen: Die Friedenspräsenzstärke wird vom 1. Oktober bis 31. März 1895 auf 486 783 Mann festgesetzt. Dr. Lieber erklärte die Regierungsvorschläge sowie die Bennigsens für das Zentrum unannehmbar. Auch der Antrag Richter, der den Ausschluß der Einjährigen aus der Ziffer der Präsenzstärke wolle, sei nicht akzeptabel. Graf Caprivi sagte, die Regierung sei durch die Verhandlungen im Plenum und der Kommission nicht überzeugt worden. Wir wollen kein Flickwerk. Zu weiteren Aufklärungen und zum Entgegenkommen gegenüber Vorschlägen, um unser Ziel zu erreichen, sind wir bereit. Die gegenwärtige Friedenspräsenz kann jedoch nicht beibehalten werden. — Abs. 1 des § 1 der Vorlage, sowie Antrag Richter wurden abgelehnt, womit die Lesung der Vorlage beendet ist. Nächste Sitzung am 16. März.

— Die Wahlgesetznovelle wird in kommender Woche im Abgeordnetenhause zur Verhandlung kommen.

— Herr v. Puttkamer-Plauth und die westpreußischen Arbeiter. Wie der „Ges." berichtet, hat Herr v. Puttkamer-Plauth in einer Agitationsversammlung für den „Bund der Landwirthe" im Rosenberger Kreise sich über die Arbeiterverhältnisse auf den größeren Gütern Westpreußens dahin ausgesprochen, wenn er, Herr v. Putkamer, Arbeiter wäre, so wäre er gewiß aus Westpreußen schon längst weg. — Sonst stellten es unsere Agrarier im Osten immer so dar, als ob die Arbeiter nur aus

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man von den „Geheimnissen einer Weltstadt" spricht, so stellt man sich zunächst abgelegene Gassen und vergessene Winkel vor und bevölkert sie mit den unheimlichen Gestalten der Sue'schen Romane, die nur im Schatten der Nacht und in verborgenen Schlupfstätten, weitentfernt von den rauschenden und glänzenden Verkehrsadern, ihre dunklen Pläne schmieden und zu deren Vollführung schreiten. Das Zeitalter des elektrischen Lichtes hat auch mit diesen Mysterien gründlich aufgeräumt; wie unsere gewiegten Einbrecher sich bestreben, äußerlich möglichst als Gentlemen aufzutreten und wie sie sich lieber und nach ihrer Meinung ungestörter im Café-Bauer oder irgend einem anderen Wiener Café treffen, als etwa in einer Caféklappe vor dem Oranienburger Thor, so spielen sich auch allerhand andere weltstädtische Geheimnisse weniger hinter den rothen Gardinen verschwiegener Kellerlokale und im Scheine matt brennender Petroleumfunzeln ab, als hinter den kostbar gewirkten Stores und unter den kunstvoll verzierten Glühlicht-Bronzekronen eleganter Restaurants des Lindenviertels. Und nicht nur in diesen Restaurants: wenn die goldgewirkten Vorhänge, die weichen Smyrna-Teppiche, die von Amoretten umgebenen kostbaren Spiegel so manches herrschaftlichen Hauses im Westen unserer Stadt plaudern könnten . . . . o, sie würden Vieles verrathen, Vieles, von dem die übrigen Hausbewohner kaum eine Ahnung haben und von dem auch die Polizei nichts weiß, denn es ist schwerer, das Laster und Verbrechen in der Viktoria- oder Thiergartenstraße aufzuspüren und auszustöbern, als „draußen" in den langen, menschenüberfüllten Straßen der Arbeiterquartiere. Zuweilen nur fällt ein jähes Licht durch irgend eine öffentliche Mittheilung, eine Verhaftung, eine Gerichtsverhandlung in jene „vornehmen" Schlupforte, und das Erstaunen und Entsetzen der Uneingeweihten ist dann groß darüber, während die Eingeweihten räthselhaft lächeln und allerhand dunkle Andeutungen machen, aus denen hervorgeht, daß sie noch mehr, weit mehr wissen und Manches ausplaudern könnten — — — wenn sie nur wollten!

So auch jetzt wieder bei der Aufsehen erregenden Nachricht der Entdeckung einer ganzen Gesellschaft Falschspieler, die meistens den sogenannten besseren Kreisen angehören und in diesen auch ihre Opfer suchten und fanden. Wie bereits durch Zeitungsnachrichten bekannt geworden ist, sind nicht weniger als einunddreißig Personen wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels resp. Falschspiels in Anklagezustand gestellt worden, und dürfte dieser Monstre-Prozeß wieder einmal recht große weltstädtische Enthüllungen bringen, da gerade in den Spiel-Salons hiesiger „hochherrschaftlicher" Wohnungen den Gerupsten das Geld abgenommen wurde. Helfen wird auch dieser Prozeß nicht viel, denn . . . es wird hier lustig weiter gespielt werden! Ganz gehörig wird ja in Berlin dem Spielteufel gehuldigt; zwar ist das Hazard-Spiel aus einigen unserer größten Klubs, so dem „Union-Klub", verbannt, aber auch erst, nachdem es zahlreiche Opfer gefordert. So hatte ein Prinz H.-W. allmählig sein ganzes Vermögen verspielt, worauf ihn seine Familie mit einer Summe von zweieinhalb Millionen Mark rettete, von der im Umsehen wieder an einem Abend über eine halbe Million am grünen Tisch verloren ging. Bald darauf verlor ein Offizier eines unserer vornehmsten Reiterregimenter, gleichfalls in einer Nacht, auf Ehrenwort 300 000 Mark, welchen Betrag wohl die Familie des jungen Herrn bezahlte, diesen aber zwang, sofort seinen Abschied zu nehmen; ein anderer Sportsmann büßte in wenigen Stunden 350 000 Mark ein, kurz, es wurde endlich in die Statuten jenes Klubs der Paragraph aufgenommen, „daß es in den Räumen des Union-Klubs nicht erlaubt ist, Hazard zu spielen." Aber es giebt ja noch andere vornehme Klubs in Berlin, in denen dieses Verbot nicht besteht und in denen weniger Offiziere und Aristokraten verkehren, als vermögende Großindustrielle, Kaufleute, Bankiers, Künstler, Theaterdirektoren usw., von welchen einzelne — ihre Namen gehen in Berlin W. von Mund zu Mund — mit Leidenschaft hoch spielen und schon mehrere Vermögen verloren haben. Schließlich braucht es ja auch garnicht der luxuriösen Spielzimmer dieser Klubs, um das „rien ne va plus" ertönen zu lassen; manche unserer bekanntesten Weinlokale haben so hübsche, verschwiegene Gemächer, zu denen besondere Eingänge über den Hof oder von Nebenstraßen aus führen und in die kein Unberufener dringt, und fühlt man sich auch hier nicht sicher, warum gäbe es denn nicht sogenannte Schein-Restaurants und Schein-Geschäfte, deren vordere Räumlichkeiten den harmlosesten Eindruck von der Welt machen, während hinten Tag und Nacht hindurch ein Jeu nach dem andern unternommen wird, warum hätte man denn nicht die im Thiergarten-Viertel gelegenen Wohnungen dieses oder jenes „Spielerkönigs", wo man sich höchst ungenirt bewegen kann, sicher vor jeder Ueberraschung, und wo es nicht immer allein das Spiel ist, welches die Gemüther erregt! — Glücklicher Weise giebt es noch andere Dinge, welche eine derartige Erregung hervorbringen können, Dinge friedfertigerer Natur. In den Kreisen unserer Künstlerschaft regt und bewegt es sich mit dem knospenden Frühling ganz bedeutend; der kleine Sturm wegen des Friesacker Denkmals ist vorläufig vorübergegangen und wird wohl erst erneut und verstärkt losbrechen, wenn dieser Künstlerstreit vor Gericht ausgetragen wird, destomehr plaudert man gegenwärtig in den Ateliers von der Mitte Mai hier zu eröffnenden Großen Kunstausstellung, welche diesmal ganz besonders interessant und anziehend ausfallen dürfte. Wird sie doch zum ersten Male durch die Münchener Sezessionisten, deren Werken man in der Isarstadt ein Asyl verweigert, bereichert sein und dadurch eine erfrischende Mannigfaltigkeit erhalten, die lebhaft von der entsetzlichen Oede der letzten Jahre abstechen wird, und nicht nur das allein, es werden sich mit den Münchenern jedenfalls auch viele hervorragende Künstler des Auslandes einstellen, die dem (sezessionistischen) Münchener „Verein bildender Künstler" als auswärtige Mitglieder angehören. Hat diese kommende Berliner Ausstellung einen wirklich großen künstlerischen und materiellen Erfolg, so dürften die für unseren Kunstmarkt heilsamen Nachwirkungen nicht ausbleiben und man würde dem vielfach erstrebten Ziele bedeutend näher gekommen sein, daß Berlin auch in künstlerischen Sachen das gewichtigste Wort zu sprechen hat. Vor allem aber gehörte dazu die Errichtung eines würdigen Kunsttempels, der Berlin so sehr fehlt, damit unsere Kunstausstellungen nicht obdachlos werden, sobald das Kultusministerium den Glaspalast zu anderen Zwecken — wie im vergangenen Sommer zu

ganz ungerechtfertigter Genußsucht und Veränderungssucht in die Industriegegenden zögen. Und hier bekennt ein Hauptführer der Agrarier offen, daß er, wenn er Arbeiter wäre, den miserablen Verhältnissen in Westpreußen längst den Rücken gekehrt hätte!

— Zur Wuchergesetznovelle. Die zehnte Kommission des Reichstages hat ihren Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher, erstattet. Die Vorlage der Regierung ist im Wesentlichen angenommen worden. Nur der Artikel 4 hat folgende neue Gestalt erhalten: „Wer gewerbsmäßig Geld- oder Kreditgeschäfte betreibt, hat für jeden, mit welchem er daraus in Geschäftsverbindung steht, nach Schluß des Kalenderjahres die Rechnung abzuschließen und das Ergebniß dem Schuldner binnen drei Monaten schriftlich mitzutheilen, sofern nicht vorher schon eine schriftliche Abrechnung stattgefunden hat. Ein Schuldanerkenntniß oder eine Schuldverwandlung ersetzt nicht eine solche schriftliche Abrechnung. Wer sich dieser Verpflichtung vorsätzlich entzieht, wird mit Geldstrafe bis zu fünfhundert Mark oder mit Haft bestraft und verliert den Anspruch auf die Zinsen für das verflossene Jahr hinsichtlich der Geschäfte, welche in dem Rechnungsabschluß nicht enthalten sind. Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung: 1) auf öffentliche Banken, Notenbanken, Bodenkreditinstitute und Hypothekenbanken auf Aktien, 2) auf Kaufleute im Geschäftsverkehr mit Kaufleuten, deren Firma in das Handelsregister eingetragen ist."

— Um Zulassung der Frauen zu den gelehrten Berufsstudien sind von dem Verein „Frauenbildungsreform" in Weimar und von dem „Allgemeinen deutschen Frauenverein" in Leipzig Petitionen an den Reichstag gelangt, welche die Zulassung des weiblichen Geschlechts zum medizinischen Studium, die erstere auch zum philosophischen Studium verlangen. Die Petitionskommission hat beschlossen, die Petitionen dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch erledigte in ihren Sitzungen vom 6. bis 8. März den Rest der Vorschriften über den Erwerb des Eigenthums an beweglichen Sachen durch Rechtsgeschichte, ferner einige noch ausgesetzte Bestimmungen über die Veräußerung von Grundstücken und begann sodann die Berathung über die Ersitzung.

— Die Reichstagskommission für die lex Heinze beendete am Freitag die zweite Lesung der Vorlage und nahm noch einen Zusatz zu § 162 an, wonach der Verurtheilte, der das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht hat, durch das Gericht der Landespolizeibehörde überwiesen werden muß.

— Antisemiten und Konservative. Die „Staatsbürgerztg." klagt gegenüber dem konservativen „Volk" über einen Ton der Ueberhebung: „Die Antisemiten sind sehr gern bereit, heißt es in einem Artikel, ein ehrliches Kartell einzugehen; das ist aber keins, wenn die Antisemiten in dieser Weise behandelt werden; das ist auch nicht der schickliche Ton, den man gegen Bundesgenossen anschlägt, sondern der Ton der Arroganz, der nur geeignet ist, bittere Empfindungen zu erwecken."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Auf der ganzen klerikalen Linie ist ein maßloser Kampf gegen den ungarischen Kultusminister Graf Csaky wegen seiner letzten Enthüllungen entbrannt. Die ultramontanen Blätter verlangen stürmisch seine Entfernung aus dem Ministerium. Csakys Stellung ist indessen eine feste; Ministerpräsident Dr. Wekerle erklärt sich solidarisch mit ihm.

Italien.

Die „Opinione" schreibt, die Reise des deutschen Kaisers nach Rom beweise, daß er und sein Volk für Italien noch immer die herzlichsten Sympathien hegen. Italien habe alle Ursache, sich durch finanzielle und militärische Reformen der Sympathien würdig zu erweisen. — An der großen Kaiserrevue werden Bergartillerie, Alpentruppen und sardinische Grenadiere Theil nehmen. Den Oberbefehl führt General Sanmarzano.

Am Sonntag findet im Manzoni-Theater in Rom eine große Volksversammlung statt, in welcher die Bankskandale besprochen werden sollen. Die radikalen Abgeordneten werden die Debatten leiten.

Spanien.

Die Resultate der Stichwahlen gestalten sich für die Regierung ungünstig. Die Republikaner fahren fort Siege zu feiern, die Polizei mußte die Ordnung mehrmals wieder herstellen. In Oviedo demissionirte der Präfekt nach dem Bekanntwerden des Wahlresultats.

Frankreich.

Im Panamabestechungsprozeß hat der frühere Minister Baïhaut ein offenes Geständniß abgelegt. Er erklärte: „Ich bin schuldig! Kein Wort kann meine Reue und meinen Schmerz ausdrücken! Ich verstehe selbst noch nicht, wie ich mich habe so vergehen können. (Lang anhaltende Bewegung.) Ich bitte mein Land um Verzeihung, dessen guten Ruf ich vielleicht kompromittirt habe!" Darauf wurde Sansleroy verhört, welcher entschieden leugnete, jemals Geld von der Panama-Gesellschaft erhalten zu haben.

Die Freitagsitzung begann mit dem Verhör des Sachverständigen Ekory, welcher über die von der Panama-Gesellschaft unternommene Preßkampagne berichtet. Die Erklärungen sind gleichbedeutend wie im ersten Prozeß. Gelegentlich der 25 000 Frks. Gehalt, welche in die Rechnung Charles Lesseps eingetragen sind, entsteht ein längeres Zwiegespräch zwischen dem Vertheidiger von Lesseps und Ekory. Lesseps behauptet, die 25 000 Frks. seien zwischen ihm und Fontane getheilt worden. Im weiteren Verlaufe des Prozesses antwortete Flory auf die Frage des Präsidenten, wie hoch die Summe der der Panama-Gesellschaft zur Verfügung stehenden Gelder sich belaufen, es seien dies 1 430 000 000 gewesen. Er hätte die Lage nicht beurtheilen können, da Lesseps jede Auskunft verweigert habe. Auf die weitere Frage des Präsidenten, wie die gegenwärtige Lage sei, antwortet Flory, daß die Aktiven sich auf 200 Millionen belaufen und daß 1200 Millionen verausgabt seien, davon nur 550 Millionen für den Kanalbau.

Mehrere Pariser Blätter verzeichnen das Gerücht, Dr. Cornelius Herz sei schon seit drei Wochen nicht mehr in Bournemouth; seine Familie und Freunde hätten seine Flucht geschickt veranstaltet und ihn in dem Gasthofbette durch einen gemietheten Mann ersetzt, der an Diabetes leidet, sich gern pflegen läßt und überdies noch ein Pfund Sterling täglich bekommt. Da die Ueberwachung, so heißt es, eine nichts weniger als strenge ist und von einem Nebenzimmer aus geschieht, so sei nichts leichter gewesen, als den Personenwechsel zu bewerkstelligen und die englischen Agenten, die vielleicht gute Gründe hatten, ein Auge zuzudrücken, zu hintergehen.

Rußland.

Die Fabrikstadt Lodz hat bei der Regierung um Verlegung der administrativen Gouvernements-Behörden aus Pietrkow nach Lodz nachgesucht. Letzgenannte Stadt zählt 150 000 Einwohner, ausschließlich der Vorstädte mit einer Bevölkerung von 40 000 Einwohnern. In maßgebenden Kreisen scheint man wenig geneigt zu sein, den Lodzer Petitionen Folge zu geben, wenn auch der Umstand nicht verkannt wird, daß die in Lodz derzeit bestehenden Polizeiorgane den Anforderungen einer so volkreichen Gemeinde mit einer kompakten Arbeitermasse nicht gewachsen sind. Die russischen Journale machen kein Hehl daraus, daß diese wenig geneigte Haltung der maßgebenden Kreise vorwiegend auf den Mangel an Wohlwollen für eine vorwiegend deutsche Stadt, wie es Lodz ist, zurückzuführen sei.

Serbien.

Die Bauernrevolte in Cacak hat, wie amtlich konstatirt wird, 18 Todte und 12 Verwundete gefordert. Die durch am Tage vorher verbreitete aufrührerische Proklamationen des bekannten Agitators Ranko Taisitsch aufgeregte Menge versuchte bewaffnet das Gemeindehaus in Goratschitsch, in welchem der Präfekt anwesend war, zu umzingeln und in dasselbe einzudringen. Als sie der zweimal wiederholten Aufforderung, sich zu zerstreuen, nicht nachkam, vielmehr die drohende Haltung bewahrte, gab die inzwischen aus Cacak requirirte Kompagnie Fußsoldaten zweimal Feuer, worauf die Aufwiegler unter Angstgeschrei die Waffen wegwarfen und eiligst flohen. Die Provenienz der bei 40 an der Revolte betheiligten Personen gefundenen Berdangewehre ist bisher unbekannt. Die Zahl der in Folge dieser Revolte vorgenommenen Verhaftungen beziffert sich auf 66; diesen dürften aber noch weitere folgen, da durch die Aussagen der Inhaftirten zahlreiche radikale Gesinnungsgenossen arg kompromittirt erscheinen. Unter den Gefallenen sollen drei zu dem engsten Kreise der Anhänger des gewesenen Abgeordneten Ranko Taisitsch gehören. Vier radikale Skuptschtina-Kandidaten, gegen welche der Verdacht vorliegt, daß sie einen bewaffneten Aufstand vorbereiteten, wurden verhaftet. Der Kreis Cacak ist mit einer genügend starken Garnison versehen worden, um weitere Ruhestörungen rechtzeitig zu verhüten. Ueber Ranko Taisitsch schwanken die Angaben darüber, ob er verhaftet oder über die Grenze entflohen ist.

Amerika.

Die Annexion von Hawaii durch die Vereinigten Staaten scheint unter der Präsidentschaft von Cleveland aufgegeben zu sein. Cleveland hat den Vertrag, betreffs den Annektirung von Hawaii, welcher unter der Präsidentschaft von Harrison dem Senat unterbreitet worden war, zurückgezogen.

Provinzielles.

Fordon, 9. März. [Selbstmord.] Gestern Abend erschoß sich mit einem Revolver der Besitzer Heimann aus Nieder-Strelitz. Die Kugel drang in den Kopf und zertrümmerte die Schädeldecke. Der Tod trat auf der Stelle ein. Das Motiv zu der That ist unbekannt.

Jastrow, 8. März. [Blutvergiftung.] Auf recht traurige Weise hat die Frau des Schuhmachermeisters R. hierselbst ihren Tod gefunden. Sie verletzte sich ihre Hand an einem Scherben. Da die Wunde nur ganz unbedeutend war, fand sie weiter keine Beachtung. Doch bald schwollen Hand und Arm stark an, und der Arzt stellte Blutvergiftung fest. Eine Amputation des Armes wollte die schon ältliche Frau nicht zulassen, und so ist sie gestern der kleinen Wunde zum Opfer gefallen.

Konitz, 8. März. [Einen doppelt schweren Verlust] hat dem „Ges." zufolge die Familie des Schäfers P. aus F. erlitten. Die P.'schen Eheleute waren dahin einig geworden, daß die Frau allein die Kasse führte. Durch Sparsamkeit hatten es die Leute zu einem schönen Sümmchen gebracht, welches sie ausborgten. Auch nun wieder waren sie in der glücklichen Lage, eine Summe Geldes zu verleihen. Da sich aber noch kein sicherer Schuldner fand, verwahrte Frau P. das Geld sehr sorgfältig zum Schutz vor Dieben. Nun aber ereilte die Familie ihr Schicksal. Die Frau erkrankte und wurde nach dem städtischen Krankenhaus in K. geschafft, ohne daß sie ihrem Manne den Aufbewahrungsort des sauer ersparten Geldes angab, in der Hoffnung, bald gesund nach Hause zu kommen. Doch es kam leider nicht so. Die Frau starb ganz plötzlich, ohne vorher Jemandem den Verwahrungsort des Geldes angegeben zu haben, und alles Suchen nach dem so gut verwahrten Schatz blieb bis jetzt erfolglos.

Driebitz, 8. März. [Blutvergiftung.] Ein überaus seltener und zu größter Vorsicht mahnender Vorfall, der ein Menschenleben in die größte Gefahr gebracht, ereignete sich heute in Alt-Driebitz. Dem Rittergutsbesitzer Herrn Wolff war ein werthvoller Hühnerhund, welcher einen gegen Raubzeug ausgelegten, mit Strychnin vergifteten Fleischbrocken aufgenommen hatte, eingegangen. Der Förster Trübner wollte die Wirkungen des Giftes feststellen und öffnete zu diesem Zwecke den Kadaver des Thieres. Eine ganz geringfügige Wunde an der Hand sollte ihm hierbei gefährlich werden, denn kurze Zeit nach der Untersuchung des Kadavers stellten sich bei ihm hochgradige Vergiftungs-Symptome ein und nur dem schnellen Eingreifen ärztlicher Hilfe ist es zu danken, daß T. seine Unvorsichtigkeit nicht mit dem Leben hat bezahlen müssen.

Stuhm, 9. März. [Feuer.] Gestern Abend 10 Uhr mußte die Feuerwehr wieder in Thätigkeit treten; jedenfalls ist das Feuer bei Frau Wittwe Schwarz nicht vollständig gelöscht gewesen, denn um 10 Uhr Abends stand plötzlich das Dach des Hauses in Flammen. Der Brand nahm größere Ausdehnung an als Mittags. Die Familien Block und Schwarz mußten ihre Wohnungen verlassen. Der angerichtete Schaden ist auf mehrere Tausend Mark zu schätzen.

Danzig, 10. März. [Schießen auf flüchtige Arrestanten.] Gestern Nachmittag kurz nach 1 Uhr verließ ein Avancirter mit zwei Militärgefangenen das Arrestlokal auf dem Schüsseldamm. Als der Transporteur mit seinen beiden Begleitern die Brücke über die Radaune, welche von dem Schüsseldamme zur Tischlergasse führt, passirt hatte, ergriffen plötzlich die beiden Gefangenen die Flucht, und der eine sprang in die links, der andere in die rechts gelegene Quergasse. Der Transporteur riß nunmehr sein Gewehr von der Schulter und feuerte einen Schreckschuß ab, der nach der „D. Ztg." so gerichtet war, daß weder einer der Flüchtlinge noch einer der zahlreichen Passanten verletzt werden konnte. Der eine der Entwichenen blieb vor Schreck sofort stehen und wurde von dem Transporteur schnell wieder dingfest gemacht. Der andere setzte seine Flucht fort, doch kam er nicht weit, da er von zwei Schutzleuten, die durch den Schuß aufmerksam geworden waren, am Altstädt. Graben festgehalten wurde.

Marienburg. 9. März. [Selbstmord.] Gestern Morgen gegen 9 Uhr hat der Rentier Ludwig in Kaldowe seinem Leben durch Erschießen mittels eines Revolvers ein vorzeitiges Ende gemacht. Die Kugel hatte das Herz getroffen, so daß der Tod sofort eintrat. Was die Ursache zu dem unseligen Schritt gewesen ist, hat nicht genau ermittelt werden können.

Elbing, 9. März. [Verhafteter Mörder.] Mitte Januar wurde der Arbeiter Nicodem bei Kunzendorf durch einen Revolverschuß in die Brust getödtet und beraubt. Unter dem Verdacht der Thäterschaft wurden gleich darauf die Gebrüder August und Wilhelm Schwarz in Dirschau verhaftet. Jetzt soll nach der „E. Z." der ältere der Brüder ein Geständniß abgelegt haben, daß er auf Zureden seines Vaters den Nicodem erschossen habe, da sie gefürchtet hatten, dieser werde als Mitwisser sie verrathen, weil sie in der Weihnachtszeit beim Besitzer Sieguth in Kunzendörfer-Feld, wo Nicodem diente, ein Schwein gestohlen hatten.

Königsberg, 8. März. [Unglücksfall.] Gestern Abend kurz nach 9 Uhr zog sich der „K. H. Z." zufolge eine auf dem Oberrollberge wohnende ältere Frau dadurch einen schweren Unfall zu, daß, als sie mit ihrer brennenden Petroleumlampe unter ihr Bett leuchtete, um dort etwas zu suchen, dieselbe explodirte und das brennende Petroleum sich über ihre Kleider ergoß, die dadurch in Brand geriethen. Auf ihren Hilferuf herbeigeeilte Nachbarn trugen die verunglückte Frau auf die Straße und erstickten die Flammen dadurch, daß sie die Frau auf der Straße herumwälzten. Letztere hatte jedoch bereits derartige Brandwunden im Gesicht und an den Händen davongetragen, daß sie in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

Pillkallen, 8. März. [Einbruch in die Stadtkasse.] In der vergangenen Nacht brachen Diebe in das Magistratsgebäude ein und beraubten die Stadtkasse. Etwa 5000 Mark sind ihnen zur Beute gefallen. Von den Thätern hat man bisher nicht die geringste Spur. Jedenfalls ist es ihnen gelungen, über die Grenze zu entkommen.

Lokales.

Thorn, 11. März.

— [Einführung Deutsch-Russischer Zollfrachtbriefe.] Zur Beigabe des in dem Deutsch-Russischen Gütertarif und in den allgemeinen Dienstvorschriften dieses Verbandes näher bezeichneten, nur zu Zollzwecken bestimmten Fracht- bezw. Eilfrachtbriefes war bisher die Verwendung eines Deutsch-Russischen Doppelfrachtbriefes erforderlich, von welchem das Duplikat stets werthlos wurde. Zur Vermeidung dieses Uebelstandes hat die hiesige Eisenbahndirektion besondere, mit einem Duplikat nicht verbundene, nur zu Zollzwecken bestimmte Fracht- und Eilfrachtbriefe herstellen und mit dem Zusatz „Zolldokument" versehen lassen. Die Abfertigungsstellen sind angewiesen worden, die Versender von Gütern nach Rußland hierauf aufmerksam zu machen. Zur Deckung des augenblicklichen Bedarfs werden diese Fracht- bezw. Eilfrachtbriefe den Dienststellen durch die Drucksachenverwaltung sofort in genügender Anzahl zugehen. Der Verkaufspreis ist der für Frachtbriefe des inneren Verkehrs.

— [Landwirthschaftliches.] Was die Saaten anbelangt, so haben dieselben unter dem seit 8 Tagen herrschenden Wechsel zwischen Thauwetter und Nachtfrösten sehr zu leiden, namentlich auf den nassen und kalten Bodenarten. Fehlstellen werden daher schwerlich ausbleiben, und da ist es am besten, dieselben mit Sommerroggen bezw. Sommerweizen zu besäen. Solches geschieht am besten — wenigstens bei größeren Flächen — mit der Drillmaschine und Egge.

— [Eine neue Transportkosten-Ordnung] für die Provinz Westpreußen, welche mit dem 1. April d. Js. in Kraft tritt, ist soeben von dem Herrn Oberpräsidenten erlassen worden.

— [Bei der Submission] der Lieferung von Materialien für die Gasanstalt haben den Zuschlag erhalten für Walzeisen Herr F. Zährer mit 12,40 M. Schmiedeeiserne Gasröhren die Herren Dietrich u. Sohn mit 76½ pCt., dieselben für Verbindungsstücke mit 80 pCt. Für Piasawa-Besen à 85 Pf. und Spiritus zu 30 Pf. Herr H. Netz. Für Firniß und Mennige Herren Anders u. Komp. Für Schwefelsäure die Herren Längner u. Illgner zu 3,70 M. bezw. 4,13½ M. Für Kalk Herren Dietrich u. Sohn à 1,05 M.

— [Die mündlichen Prüfungen] im Königlichen Gymnasium, diesmal zum ersten Male nach der neuen Prüfungsordnung, finden künftigen Montag statt, und zwar Vormittag für die Gymnasial- und Realgymnasialabiturienten, am Nachmittag für die Untersekundaner zur Versetzung nach Obersekunda (sogen. Einjährig-Freiwilligen-Examen.)

— [Diakonissen-Krankenhaus in Thorn.] In der gestrigen General-Versammlung legte zunächst der Kassirer Rechnung über die Verwaltung des Vermögens des Vereins im Jahre 1892. Aus derselben ergab sich, daß das Vermögen um 800 Mark gewachsen sei. Dem Kassirer wird Entlastung ertheilt. Die statutenmäßig ausscheidenden Mit-

---

der mißglückten Möbelausstellung! — vergeben hat. Ein derartiges monumentales, nur künstlerischen Zwecken gewidmetes Gebäude wäre unseres Erachtens weit wichtiger, wie die Umgestaltung des Schloßplatzes, zu welcher unsere Stadtverwaltung vier Millionen Mark beisteuern will; und nun bitte man einmal dieselbe Verwaltung um eine oder auch nur um eine halbe Million für den obigen Zweck, und man wird schöne Klagelieder und Entschuldigungsstammeleien zu hören bekommen, daß man für die Kunst nichts übrig habe — — nein, in der That, man hat für sie nichts übrig, weder geistig noch materiell!

Nun, lassen wir diese alte, bekannte Weise und wenden wir uns lieber der Geschwisterkunst, der dramatischen, zu. Ueber Bühnenneuigkeiten haben wir allerdings nicht zu berichten, oder doch, über eine Novität, die zwar nur in engem Kreise zur Aufführung gelangte, deren Verfasser aber vielleicht später mit dem größeren Publikum noch engere Fühlung nehmen wird. Vorläufig, bei der Première, verfügte er nur über einen kleinen, aber desto erleseneren Kreis: das kaiserliche Paar, Prinz Alexander, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Erbgroßherzog von Baden mit seiner Gemahlin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und viele andere hohe Offiziere gehörten zu demselben. In der Kriegs-Akademie war es, und der Ertrag dieser von Damen und Herren veranstalteten Dilettanten-Vorstellung war für die Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten bestimmt; ein reicher Ertrag und ein guter Erfolg, und letzterer beschränkte sich nicht nur auf die schauspielerischen Darbietungen, er ging auch von einem übermüthigen Stückchen aus: „Verkannte Künstler", dessen Verfasser, Detlef von Winterfeldt, dem Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment als Offizier angehört. Auch hier hatte der Zufall dem Autor die Feder in die Hand gedrückt, denn mit der Aufgabe betraut, für jenen wohlthätigen Zweck ein passendes kleines Lustspiel auszusuchen, fand der besagte Offizier nichts Geeignetes und wiederholt kam ihm beim Durchsehen dieses und jenes Stückes der Gedanke: „Das könnte ich doch ebensogut machen!" Gesagt, gethan, statt weiter zu lesen und zu prüfen, setzte er sich selbst an den Schreibtisch und alsbald war eine lustige Posse fertig, die viel Bühnentalent verräth und wohl auch ihren Weg auf die richtigen weltbedeutenden Bretter finden wird, ihrem Verfasser damit vielleicht die literarische Laufbahn eröffnend. Ist doch auch Gustav von Moser auf ähnliche Weise aus einem Offizier in einen Lustspieldichter verwandelt worden, und wir glauben, er hat diese Wandlung kaum bereut! — —

Paul Lindenberg.

glieder des Vorstandes, Frau Kaufmann Dauben und Herr Pfarrer Keller wurden wiedergewählt. Aus dem erstatteten Jahresberichte heben wir hervor, daß die Zahl der ordentlichen Mitglieder, welche einen Jahresbeitrag von 6 M. zahlen, von 86 im Jahre 1890 auf 65 und die Summe der Beiträge überhaupt von 916 auf 744,50 M. zurückgegangen ist. Dem gegenüber hat die Thätigkeit des Vereins und die Aufgabe der Pflegeschwestern sich verstärkt. Es ist die Zahl der zur Verpflegung gekommenen Kranken von 288 in 1891 auf 325 und die Summe der Krankenpflegetage von 5878 auf 6711 gestiegen. Von den Kranken waren 172 evangl., 140 kathol. Konfession und 13 jüd. Ebenso ist die Privatpflegethätigkeit der Schwestern von 351 auf 430 Pflegetage gewachsen. Die Kranken wurden zum Theil auf Grund abgeschlossener Verträge dem Hause zugeführt, theils waren es Kranke, welche zu den Verpflegungssätzen der 1. und 2. Klasse Aufnahme nachsuchten, der Behandlung des Anstaltsarztes nicht unterlagen, vielmehr in der Behandlung ihres bisherigen Arztes verblieben. Der größeren Belegung der Anstalt entspricht eine Erhöhung der Einnahmen gegen das Vorjahr um 800 M. Doch sind auch die Ausgaben entsprechend gewachsen. Nach Lage des Haushaltsplans würde es möglich sein, durch die anschlagmäßigen Einnahmen die Betriebskosten zu decken, wenn nicht die bei Erwerb des Grundstücks übernommene Verpflichtung, längs desselben den Bürgersteig mit Granitplatten und prismatischem Trottoirpflaster zu versehen nachgekommen werden müßte. Auf Erfüllung derselben wird gedrungen und läßt diese bevorstehende Ausgabe sich nur durch außerordentliche Einnahmen decken. Im Berichte wird daher zur weiteren Unterstützung des Vereins aufgefordert. — Der Haushaltungsplan wurde in Einnahme und Ausgabe auf 13 995 Mark 81 Pf. festgesetzt.

— [Die Hauptversammlung des Landwehr-Vereins] am 10. d. Mts. wurde von dem 1. Vorsitzenden, Herrn Landgerichts-Rath Schultz, anknüpfend an den für das ganze deutsche Volk denkwürdigen 9. und 22. März, mit einem dem zeitigen deutschen Kaiser gewidmeten dreimaligen Hurrah eröffnet, in welches die zahlreich Anwesenden begeistert einstimmten. Von den aufgenommenen 4 Kameraden wurden die anwesenden 3 Herren verpflichtet und der Versammlung vorgestellt. 7 Herren haben sich auf's Neue zur Aufnahme gemeldet. Von der Einladung des hiesigen Magistrats, zu der am 7. Mai d. Js. stattfindenden Säkularfeier wurde Kenntniß genommen und beschlossen, an der Festlichkeit theilzunehmen. Hierauf hielt der 2. Vorsitzende, Herr Regierungs-Assessor v. Kienitz einen schon längere Zeit versprochenen zündenden Vortrag über den General-Feldmarschall v. Blücher, das Ideal der Heerführer aus den sogenannten Befreiungskriegen. Hierbei wurde Vater Blücher, welcher auch keine Zeit hatte müde zu sein, mit dem verstorbenen Kaiser Wilhelm verglichen. Die Anwesenden lauschten den fein durchdachten Worten und dankten dem Vortragenden. Schließlich theilte der 1. Vorsitzende mit, daß der 2. Vorsitzende infolge seiner Versetzung nach Stettin am 1. April d. Js. von hier scheide und widmete demselben anerkennende Worte der Erinnerung, welche mit einem donnernden Hoch schlossen. Der Gefeierte dankte sichtlich gerührt und bemerkte hierbei, daß er persönlich ungern von hier, namentlich auch aus dem Verein und aus dem Kreise der ihm lieb gewordenen Kameraden fortgehe. Nie wird die hiesige Kameradschaft vergessen werden. Mit einem kräftigen Hoch auf den blühenden Verein endeten die aus tiefer Empfindung gesprochenen Worte. Hierauf trat die Fidelitas in ihre Rechte und hielt die Versammelten noch längere Zeit bei Musik, Gesang und einem guten Trunk zusammen.

— [Der Turnverein] unternimmt am Sonntag eine Turnfahrt nach Gurske, zu welcher auch Gäste willkommen sind. Der Abmarsch erfolgt Nachmittag 2 Uhr vom Kriegerdenkmal aus.

— [Robert Johannes-Abend.] Auch der gestrige Vortragsabend des Herrn Robert Johannes erfreute sich allseitigen Beifalls, und die komische Szene am Schluß „Malchen vor Gericht", eine hier völlig neue Malchen-Szene, rief stürmische Heiterkeit hervor. Leider war auch der gestrige Abend nur schwach besucht, die wirklich vorzüglichen Leistungen des Künstlers hätten einen besseren Besuch verdient.

— [Populäre Experimentalvorträge.] Am 17., 18. und 19. d. Mts. wird Herr M. Finn aus London in der Aula des Gymnasiums drei Vorträge aus dem Gebiete der Elektrizität und Optik halten, die durch eine ununterbrochene Reihe vorzüglicher Experimente veranschaulicht werden. Am ersten Abend wird Licht und Wärme, am zweiten Abende die Elektrizität und am dritten Abende die Optik behandelt. Die gesammte Presse ist des Lobes voll. So schreibt Dr. Garthe in der „Köln. Ztg.": „Die physikalischen Vorträge des Herrn Finn verdienen nach allen Richtungen hin die vollste Beachtung; wäre auch nur einer der im Programme aufgeführten wesentlichen Apparate aufgestellt, so würde dessen Kenntnißnahme schon hinreichend für die unbedeutende Ausgabe in vollem Maße entschädigen; Alles ist sehenswerth, unterhaltend und belehrend."

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Der Besitzersohn Paul Mondrzejewski aus Kl.-Mocker wegen Anstiftung zum Diebstahl in 2 Fällen, 2 schwerer Diebstähle und Hehlerei mit 6 Monaten Gefängniß, der Einwohner Anton Bienkowski aus Schlonz wegen Diebstahls im Rückfalle mit 2 Monaten Gefängniß, der Käthner Franz Günther daher wegen versuchten Diebstahls mit 1 Woche Gefängniß, die Einwohnertochter Rosalie Kaminski aus Borowno wegen Felddiebstahls mit einem Verweise, der Einwohner Jacob Kaminski daher wegen Diebstahls und Hehlerei mit 5 Mark Geldstrafe, eventuell 1 Tag Gefängniß, die Einwohnerfrau Catharina Kaminski daher wegen Diebstahls mit 3 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Johann Ziarnecki cus Simon wegen Hehlerei mit 9 Monaten Gefängniß, worauf drei Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden, Ehrverlust auf 1 Jahr und Polizeiaufsicht, der Arbeiter Franz Kowalski daher wegen Hehlerei mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, Ehrverlust auf 2 Jahre und Polizeiaufsicht, der Arbeiter Mathias Arczynski daher wegen Hehlerei mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, worauf 3 Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden, Ehrverlust auf 2 Jahre und Polizeiaufsicht, der Einwohner Anastasius Karczewski aus Kl.-Mocker wegen versuchten Betruges, Betruges im Rückfalle und Urkundenfälschung mit 4 Monaten Gefängniß, worauf 1 Monat Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurde und Ehrverlust auf 1 Jahr, der Viehtreiber Josef Smigielski aus Kulmsee wegen Diebstahls im Rückfalle und Uebertretung mit 2 Jahren Zuchthaus und 2 Wochen Haft, Ehrverlust auf 2 Jahre und Polizeiaufsicht, der Arbeiter Anton Kyriewski aus Kulm wegen versuchten schweren Diebstahls im Rückfalle mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, worauf 2 Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden, der Arbeiter und Fischer Johann Werowitzki aus Kulm wegen versuchten schweren Diebstahls im Rückfalle mit 7 Monaten Gefängniß, worauf 2 Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden, der Schiffsgehilfe Julian Marchlich aus Kulm wegen versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, worauf 2 Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden, der Arbeiter Stanislaus Majszak, ohne Domizil, z. Z. in Haft, wegen versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen, darunter der Arbeiter Karl Müller aus Mocker wegen Zechprellerei.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist in anhaltendem Fallen begriffen; der heutige Wasserstand beträgt 3,34 Meter über Null. Auch auf dem unteren Nogatlauf ist keine Veränderung eingetreten. Das Wasser fällt langsam weiter.

Briefkasten der Redaktion.

A. H. Ueber den Untergang des Dreimastschooners „Anna" können wir Ihnen noch mittheilen, daß die Leiche des Kapitäns des Schiffes, Peters, am 7. Dezember am Strande bei Hela angespült worden ist. Ausführliche Mittheilungen über diesen Schiffsuntergang kann Ihnen vielleicht die Redaktion der „Danziger Zeitung" machen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. März.

Fonds: fest.		11. März	10.2.93.
Russische Banknoten		216,15	216,20
Warschau 8 Tage		215,60	215,90
Preuß. 3% Consols		87,70	87,50
Preuß. 3½% Consols		101,40	101,20
Preuß. 4% Consols		107,60	107,50
Polnische Pfandbriefe 5%		68,00	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		66,10	66,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	97,90
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		189,25	188,75
Oesterr. Banknoten		168,75	168,70
Weizen:	April-Mai	151,70	152,50
	Mai-Juni	153,00	154,00
	Loco in New-York	76½	78¾
Roggen:	loco	130,00	130,00
	April-Mai	133,00	133,00
	Mai-Juni	134,50	134 50
	Juni-Juli	135,50	135,70
Rüböl:	April-Mai	50,80	50,50
	Septbr.-Oktbr.	51,10	50,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,60	54,90
	do. mit 70 M. do.	34,90	35,10
	März 70er	33.50	33,60
	April-Mai 70er	33,70	33,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. März.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,50 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32,00 „	—,—	„
März	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. März 1893.

Wetter: Thauwetter, Nachts Schnee und leichter Frost.
Weizen: wenig verändert, 129/31 Pfd. bunt 138/40 M., 132/34 Pfd. hell 142/43 M., 135/6 Pfd. hell 144/45 M.
Roggen: flau, 120/23 Pfd. 113/15 Mk., 124/25 Pfd. 116 M.
Gerste: Futterwaare 102/6 M, gute Brauwaare 128/34 M., feine Brauwaare 140/45 M.
Hafer: 130/33 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 11. März. Die Statthalterei löste in Cormons die Ortsgruppe des italienischen Schulvereins „Lega Nazionale" wegen Ueberschreitung ihres Wirkungskreises auf. -- Das Teatro Colombo in Savanna ist total niedergebrannt. Dasselbe war in Höhe von einer Million versichert.

Rom, 11. März. Es wird nunmehr bestätigt, daß die Kaiserin von Deutschland ebenfalls zur silbernen Hochzeit des Königspaares hier eintreffen wird. Das Municipium läßt bereits den Garten in der Via di Venti Settembre vor den Fenstern der Gemächer Kaiser Wilhelms im Quirinal herrichten

London, 11. März. Die Erdsenkungen in Sandgate dauern fort. Der Lordmajor veranstaltet eine Sammlung für die Obdachlosen. — Einer Drahtmeldung aus Sheffield zufolge fand in dem neu erbauten Klub der Konservativen eine Gasexplosion statt, welche einen enormen Schaden anrichtete. Zwei Personen wurden getödtet.

Warschau, 11. März. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,44 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Am 8. dieses Monats, Nachmittags $3\frac{1}{4}$ Uhr, entschlief nach langem, schweren Leiden meine theure Schwester, unsere geliebte Tante und Großtante

Cäcilie Meisner.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Thorn, den 9. März 1893.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12., $11\frac{1}{2}$ Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Bürgermeister **Schustehrus** findet am **Mittwoch, den 15. d. M., Abends 8 Uhr,** ein

Festessen

im Artushofe statt. (Couvert 2,50 M.) Zu recht reger Betheiligung wird hierzu ergebenst eingeladen. (Die Theilnehmer-Liste liegt bei Hrn. **Meyling** bis zum 14. d. M. aus.)

Thorn, den 11. März 1893.

Boethke, Stadtverord.-Vorsteher. **Dr. Kohli,** Erster Bürgermeister.
Worzewski, Landgerichts-Direktor.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) ist die Stelle des **Hausdieners** vom 1. April d. J. ab neu zu besetzen.

Bewerber wollen sich persönlich, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse, im genannten Stift bei der Oberin melden.

Thorn, den 11. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Bureaugehilfen** zu besetzen, welcher insbesondere die Angelegenheiten der Alters- und Invaliditäts-Versicherung sowie Sachen der Armenverwaltung zu bearbeiten haben wird. Das Gehalt beträgt 1350 Mk. und steigt von vier zu vier Jahren um je 150 Mk. auf 2250 Mk. Bei der Pensionirung wird Militäranwärtern die halbe Militärdienstzeit angerechnet.

Bewerber, welche im Bureaudienst und namentlich in obigen Geschäftszweigen erfahren sind und Zeugnisse über ihre geschäftliche Gewandtheit beibringen können, werden um sofortige Meldung ersucht, da die Stelle zum 1. April d. J. vacant ist. Der Bewerbung sind Zeugnisse und ein selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen.

Befähigte Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 10. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 1. April einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 1. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1893 vollenden werden**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben **gleich nach Ostern** und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn, den 7. März 1893.

Die Schuldeputation.

Das zur Kaufmann **Boleslaus von Wolski**'schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

welches aus **Droguerie-, Parfümerie-Waaren** und **Farben** besteht, soll im Ganzen verkauft werden.

Der Verkauf soll meistbietend gegen sofortige Baarzahlung erfolgen, dem Verwalter und dem Gläubigerausschuß bleibt jedoch die Ertheilung des Zuschlages vorbehalten.

Der Verkaufstermin findet am

17. März cr.,
Vormittags 9 Uhr,

in meinem Bureau statt.

Kauflustige bitte ich in diesem Termine zu erscheinen.

Das Waarenlager kann am 15. und 16. März, sowie am Terminstage besichtigt werden.

Mitverkauft wird **eine complette Ladeneinrichtung.**

Die Bietungskaution beträgt 300 M.

Culmsee, im März 1893.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt **Deutschbein.**

Mein in Mocker beleg. Grundstück, welches 10 Jahre vom Betriebssekretär Herrn **Wisselink** bewohnt wurde, ist vom 1. April mit auch ohne Land i. Ganz. od. geth. z. v. Omnibus v. d. Thür. Näh. Linden- u. Feldstr.-Ecke, Hof 1 Trp. od. in Thorn im Cigarrengeschäft d. Hrn. **Hass,** Elisabethstr. 11.

Harzer Kanarienhähnchen

Harzer Zuchtweibchen giebt ab
M. Baehr, Schuhmacherstr. 18.

Großes mahag. Sopha, Küchenspind mit Glas, bill. z. verk. Hundeg. 9 part.

Gold-, Silber-, Corall- u. Granatwaaren, Armbänder, Brochen, Ohrringe, Colliers, Taschenuhren jeder Art, selbst gearbeitete goldene Ketten & Ringe

in den neuesten Façons zu Fabrikpreisen empfiehlt

S. Grollmann,
Juwelier,
8 Elisabethstr. 8.

Der Ausverkauf

des

Willamowski'schen Waarenlagers

in der

Breitenstraße

dauert nur noch

bis zum 18. d. Mts.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Grundstücks-Verkauf.

Das zur **Hugo Anders**'schen **Konkursmasse** gehörige, mit einem Wohnhause bebaute Grundstück **Bromberger Vorstadt Nr. 205,** 6 a, 4 qm groß, soll

Freitag, den 17. März,
11 Uhr Vormittags

im meinem Comptoir freihändig verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden auch vor dem Termin mitgetheilt.

Thorn, den 11. März 1893.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Einige gutgelegene Stücke Land in Mocker will ich billig bei Auszahlung verkaufen.

Ludwig Latté,
Berlin, Koepenicker Str. 109a, I.



Dampfer „Bromberg"
(Capitän **Smarzewski**)

ladet am **Montag, den 13. d. M.,** nach sämmtlichen Weichselstädten, sowie Danzig, Elbing, Stettin, Hamburg, Lübeck, Königsberg, Tilsit und Memel. Güteranmeldungen erbittet **Gottlieb Riefflin.**

Mein Geschäft

habe ich von der Breitestraße nach **Heiligegeiststraße 18** verlegt; mein **Uhren- und optisches Lager** bringe ich in geneigte Erinnerung. **Reparaturen** werden schnell und billig ausgeführt.

Otto Thomas.

Ankauf von Alterthümern.

Porzellane, Fayancen, Münzen, Medaillen, Waffen, Bernsteinsachen, Möbel, Oelgemälde, farbige u. schwarze englische Kupferstiche.

Besitzer von derartigen Gegenständen wollen Offerten unter **A. 100** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Hohen Nebenverdienst

können sich strebsame Herren für die kommende Saison erwerben durch den Verkauf meiner, mit der **goldenen Medaille** prämiirten,

Holzrouleaux.

Agenten und Platzvertreter

mit guten Referenzen, belieben Offerten zu richten an

Anton Tschauder jun.
Friedland, Reg.-Bez. Breslau.
Größtes preisgekröntes Etablissement Deutschlands, leistungsfähigste Fabrik dieser Branche.

NB. Bewerber erhalten umgehend Antwort.

Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin-Westend 2.

Tüchtige Rockarbeiter können sich melden bei **W. Stanikowski,**
Kleidermacher, Bäckerstr 45, 3 Tr.

Eine Kassirerin oder ein **Ladenfräulein** wird von sogleich oder 1. April als **Mitbewohnerin** gesucht Gerberstr. 23, 2 Tr.

Gut empfohlene **Aufwartefrau,** mittl. Jahre, **sucht eine zweite Stelle** von früh 10 Uhr ab. Gefl. Adr. unter **„Aufwartung"** in die Exp. d. Z. erbeten.

Eine Mittelwohnung, parterre, 4 Zimmer u. Zub., sof. zu verm. Seglerstr. 3.

---

1 möbl. Zimmer u. Kab. vom 1. April zu vermiethen Schuhmacherstr. 15, 1 Trp.

Kleider! **Am 1. April d. J.** **Mäntel!**

eröffne ich hierselbst

Strobandstraße Nr. 16,

vis-à-vis dem Gymnasium, ein

Atelier für Damenconfection.

Praktische und theoretische Ausbildung in der Damenconfectionsbranche, sowie langjährige Beschäftigung in den renommirtesten Geschäften ermöglichen es mir, **elegante** und **dauerhafte** Arbeit nach **modernstem Schnitt** zu **festen,** jedoch **soliden Preisen** zu liefern.

St. Stefańska.

Unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station

offerire:

Weißklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Incarnathklee, franz. Lucerne, sämmtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.

B. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.
Preiscourante und Proben auf Verlangen.

Deutsch-Amerik. Verkaufs-Syndikat

wünscht in Verbindung zu treten mit nur großen Abnehmern von geruchlosen Harzölen, raffinirt, wasserhell, gelb und braun, rohen Harzölen für Wagenfabrikation, Brauerharz in gelb, braun und transparent. Energische, bestens eingeführte Vertreter gesucht. Off. **sub H. F. 3305** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

von **Fr. Clara Rothe,** Thorn, Breitestraße 23,

I. u. II. Kl., halbjährl. Kursus, bildet Kindergarten-Leiterinnen u. Familien-Erzieherinnen, (Lehrerinnen jüngerer Kinder nach Fröbel). **Beginn den 11. April.** Auf Wunsch Nachweis passender Stellung. Näheres durch die Prospekte.

Unentgeltlicher Nachweis von Kindergärtnerinnen I. u. II. Kl.

Leihbibliothek

Alle bedeutenden Novitäten werden fortlaufend angeschafft.

Letzte Anschaffungen: Nova von Bernhard, Marie. — Heiberg. — Suttner, von. — Stinde. — Roberts. — Wildenbruch — Zola. — Schubin. — Nordau. — Eckstein. — Eschstruth. — Boy, Ed. — Junghaus. — Wichert ꝛc. ꝛc.

Abonnements können jederzeit begonnen werden. **Justus Wallis.**

Schmerzlose

Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Kinder-Mäntel u. Jaquets

empfiehlt billigst
L. Majunke, Culmerstr. 10, 1 Tr.

Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung 16. März cr.
Hauptgew. 90 000 Mark.
Originalloose à 3 Mk. Porto u. List. 30 Pf.

J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser-Wilhelmst. 49.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**

schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne.

Preis per Schachtel Mk. 1, per $\frac{1}{2}$ Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**

Jede Mutter

begeht ein Unrecht, wenn sie zum Waschen ihrer Lieblinge eine andere Seife gebraucht als die **Vaselin-Cold-Cream-Seife** von der **Parfümerie-Union, Berlin.** Gegen rauhe und spröde Haut unentbehrlich. a Packet (3 Stück) 50 Pf. **A. Hawelski,** Neustadt 18, Kurz- u. Putzwaaren, **Paul Blasejewski,** Gerberstr. 35.

Atelier

für Zimmer-Dekorationen von

A. Burczykowski,
Thorn, Gerberstr. 18,

empfiehlt sich zur pract. Ausführung von Festsälen, Speisezimmern, Wohn- und Kneipzimmern, Treppenhäusern und Fluren, sowie zur Anfertigung **moderner und stilvoller**

Firmen-Schilder

und **wetterfester Facadenanstriche.**

Specialität:
Malereien im Geschmack des jetzt so beliebt gewordenen

Rococostils

unter Zusicherung streng reeller Bedienung und mäßiger Preise

---

Zur Ausführung sämmtlicher

Glaserarbeiten

empfiehlt sich

C. Reichel,
Bachestraße 2.

Wir beabsichtigen

eine Hauptniederlage

unserer **Teplitzer Stadtquelle** für Thorn und Umgebung zu errichten.

Unser **Säuerling** ist ein Tafelwasser allerersten Ranges und liefern wir billiger als jede Concurrenz.

Händler mit Flaschenbieren, Weinen oder Spirituosen werden bevorzugt.

Nähere Auskunft direct durch die

Thermalwasser-Versendung
(Teplitzer Stadtquelle)
der Stadtgemeinde Teplitz i. B.

Pensionäre

(mos.) finden freundliche Aufnahme. Wo? Sagt die Expedition d. Zeitung.

Pensionäre

(mosaisch) finden freundliche Aufnahme bei **C. Weiss,** Thorn, Neustadt 11, 2 Tr.

Eine guterhaltene Droschke steht **billig zum Verkauf** bei **J. Neumann,** Thorn, Kulmervorstadt 30.

Ein niedriges **Zweirad** sucht zu kaufen.
Petzolt, Coppernikusstraße.

---

1 kupferner Kessel, 1 Waschtisch zu verkaufen Mauerstraße 45.

---

2 birkene Bettgestelle,

1 mit, 1 ohne Matratze, sowie 2 Rouleaux (Rips) stehen bis zum 19. d. M. billig zum Verkauf **Culmer Chaussee 88.**

Schankhaus I

stehen zum Verkauf: **1 Ladentisch incl. Bierapparat und Eisspind, 2 Sophatische, 18 Wiener Stühle u. 1 Decimalwaage.**

Artushof.

Sonntag, den 12. März cr.,

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pf.**

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Schützenhaus.

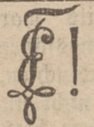
Sonntag, den 12. März cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Pf.**

Hiege, Stabs-Hoboist.



Montag, den 13. d. Mts., h. 8 c. t.
bei **Schlesinger:**
Burschenschafterabend.

Aula des Gymnasiums.

Nur an 3 Abenden. **Freitag,** 17., **Sonnabend,** 18., und **Montag,** 20. d. Mts., Abends von 8 bis 10 Uhr.

Die Wunder der Electricität und Optik.

Jeden Abend 75 der brillantesten Experimente.

Vortrag sehr populär gehalten von

W. Finn.

An diesen 3 Abenden keine Wiederholung.

Karten sind in der **Schwartz**'schen Buchhandlung, sowie Abends an der Kasse zu haben. Numm. Sitz 1,50 Mk., nichtnumm. Karte 1,00 Mk., Schüler 50 Pf. Zu den 3 Abenden numm. Sitz 3 Mk., nichtnumm. Karte 2 Mk., Schüler 1 Mk.

Herr **W. Finn** aus London hat gestern Abend in der Deutschen Ressource bei überfülltem Saal seinen ersten Vortrag gehalten und dabei seine längst bekannte Meisterschaft als Experimentator glänzend bewährt. — Die kleine Auslage dafür ist kein Aequivalent für den Schatz des Wissens, den er dagegen eingetauscht erhält.

Professor Dr. Sallschutz,
Universität Königsberg i./Pr.

Theater-Varieté. Wiener Café-Mocker.

Sonntag, den 12. März 1893:

Grosses Concert

und **Vorstellung** in der **höheren Magie, Physik, Optik, Hidraulik und Spiritismus,** sowie Auftreten des Jongleurs **M. Wiliam** in seinen unübertrefflichen Leistungen, Balaniaden und komische Entree's, sowie Parterre- und Luft-Gymnastik.

Zum Schluß: Große Pantomime. Alles Nähere die Plakate. **R. v. Bergen.**



Corsets

neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Umstands-Corsets, gestr. Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen

Lewin & Littauer.

Hüte werden zum **Waschen, Färben u. Modernisiren** angenommen.

Geschw. Schweitzer,
Kl. Mocker.

Verloren **300 Mark** in einzelnen 100-Markscheinen, Bromberger Vorstadt—Barbarken. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. Abzugeben in der Exp. d. Ztg.

Kirchliche Nachrichten.

Montag, den 13. März,

Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extrabeilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lück in Colberg handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Central-Versandt durch C. Lück in Colberg. Niederlage einzig und allein in Thorn in der Raths-Apotheke bei Apotheker Tacht und in der J. Mentz'schen Apotheke. In Mocker bei Apotheker Fuchs.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Feuilleton.

Auf Dörffingshöh.

19.) (Fortsetzung.)

Aber noch hatte Brownson nicht das letzte Wort über die Lippen gebracht, als Dagmar auch schon davoneilte — schluchzend in nervöser Erregung. Ohne sich auch nur noch einmal nach Brownson umzuwenden, war sie fortgestürzt. Wie beflügelt schienen ihre Füße, bis sie plötzlich bei einer Biegung des Weges stehen blieb — wie gebannt — gleichsam, als sehe sie eine Erscheinung. Und wahrlich, befremdend genug mußte auch der Eindruck sein, den die Gestalt machte, die sich da — vom Schlosse her kommend — dem jungen Mädchen näherte. Sie gehörte einem Manne von noch jugendlichem Alter, der in ein kuttenartiges, schwarzes Gewand gehüllt war. Den dunklen Kopf mit den marmorbleichen Zügen trug er unbedeckt, während er die, anscheinend dem grellen Sonnenlicht entfremdeten Augen, mit den weißen, aber großen und kraftvoll scheinenden Händen beschattete.

Als er das Mädchen erreicht hatte, welches noch immer gleich einer Bildsäule stand und ihm entgegenstarrte, hob sich die Brust des Mannes, und fast athemlos stieß er hervor:

„Ich hörte einen Hilferuf, Fräulein. Da es mir aber schien, als wenn es Ihre Stimme war, die denselben ausgestoßen, so verließ ich die Bibliothek und meinen Gast darin, um — um der Bedrängten zu Hilfe zu eilen. Aber was geschah Ihnen denn? Mich dünkt doch, Sie sind unversehrt.“

Ueber das Gesicht des Mädchens flog flammende Gluth. Dann aber hob es die Augen schüchtern zu dem bleichen Mann vor sich, der ihretwegen seiner Marotte, das Schloß nicht mehr zu verlassen, untreu geworden war. „O, Herr Baron — Herr Brownson erschreckte mich nur,“ flüsterte es nun.

„Der Bräutigam meiner Schwester erschreckte Sie?“

Ein seltsames Zucken machte sich in dem Gesicht Erwins bemerkbar. Das müde Auge flammte wie in heißem Zorne. „Und was sagte er — was that Ihnen Herr Brownson?“ fragte er dann.

„Herr Baron — ich — ich bitte Sie — erlassen Sie mir die Antwort auf solche Fragen.“

„So weit vergaß er sich — !“

„Ich weiß nicht.“ Das junge Mädchen befand sich in einer Verlegenheit, die jeder Beschreibung spottet.

„Sie wissen nicht? Was wissen Sie nicht?“ fragte der Baron jetzt aber von neuem und alle Apathie war aus seinem Gesichte gewichen.

„Ob es nicht närrisch von mir gewesen ist, vor den Worten Herrn Brownsons so zu erschrecken. Jedenfall hat er in der That nur die Theilnahme eines Vaters gemeint — das Interesse eines Freundes — als er mir sagte, daß — daß —“.

Wieder unterbrach sich Dagmar mitten im Satz. Aber Baron Erwin verlangte auch gar nicht, noch mehr zu hören. Er wußte bereits genug, um die Aufgeregtheit des jungen Mädchens begreifen zu können.

„Henry Brownson ist ein Schurke,“ knirschte er dann auch, „und ich werde dafür Sorge tragen, daß meine Schwester den wahren Charakter dieses Mannes erkenne. Sie aber beruhigen sich, Dagmar, Herr Brownson wird Ihnen nicht mehr lästig fallen, nachdem sie ihm so eklatant gezeigt, daß seine Huldigungen zurückgewiesen werden. Aber — ich vergaß: Vielleicht empörten Sie sich auch nur über die Liebesbezeigungen eines Mannes, der der Verlobte einer anderen ist, und wenn — Henry Brownson wieder frei geworden, werden Sie nicht mehr mit Entsetzen seiner Huldigungen denken.“

Die großen unschuldigen Mädchenaugen blickten verwundert, ja fast vorwurfsvoll in das Gesicht des Majorathsherrn, welches heute einen so ganz anderen Ausdruck trug. Dann aber legte sie beide Hände auf die junge Brust: „Nein, nein,“ hauchte sie, „aber — Herr Brownson wird ja auch nicht frei werden. Frau von Wildenkron hat ihren Verlobten sehr, sehr lieb und sie würde unglücklich sein, wenn — diese Heirath rückgängig gemacht werden sollte. Ich bitte Sie deshalb auch, Herr Baron, sagen Sie der gnädigen Frau nichts von dem Vorgefallenen. Herr Brownson hat gewiß nur einen Scherz mit mir machen wollen. Reiche, vornehme Herren sollen ja der Meinung sein, sie könnten sich derartige Freiheiten mit den Töchtern meines Standes erlauben. Weshalb also die häßliche Geschichte erst vor Ihre Frau Schwester bringen?“ —

„Was Sie da sagen, kann nicht Ihr Ernst sein, Mädchen,“ erwiderte jetzt aber der Baron, und seine Stimme hatte immer noch diesen erregten Tonfall, der so befremdend gegen ihre sonstige Klanglosigkeit abstand. „Herr Brownson ist kein Jüngling mehr, und was man einem solchen als Leichtfertigkeit anrechnen kann, gilt bei dem gereiften Mann für — eine Schändlichkeit, die ihm nicht verziehen werden darf. Wie wenig hat Luise auch von einem Mann zu erwarten, der schon als Bräutigam — kurze Zeit vor dem bestimmten Hochzeitstage — um die Liebe einer anderen wirbt? Aber lassen Sie uns nicht länger über eine Angelegenheit rechten, für die es nur eine Beurtheilung giebt. — Meine Schwester ist übrigens — trotz ihres sanften Wesens, ihrer großen Nachgiebigkeit, doch eine stolze Natur. Und von dem Augenblick an, an dem sie — von meinen Lippen — erfährt, welchen Verrath Brownson an ihr geübt, wird Sie nicht mehr daran denken, diesen Mann zu ihrem Gemahl erheben zu wollen.“

„Aber sie wird sich unglücklich fühlen! — O, mein Gott, und ich trage die Schuld. Hätte ich nicht jenen wahnsinnigen Hilferuf ausgerufen, so — !“

Baron Erwin machte eine ungeduldige Handbewegung. Dann neigte er leicht das Haupt zum Gruße, und ohne noch ein Wort weiter an das Mädchen zu richten, wandte er sich und ging wieder nach dem Schlosse zurück. Dagmar aber sank vor einer Bank in die Knie und begann leidenschaftlich zu weinen. —

Während dem sich das arme Kind, dessen Seele gleichsam aus all' ihren Fugen gerissen, so seinem Schmerz hingab und mit Vorwürfen marterte, daß es die Veranlassung gegeben, wenn nun all' die süßen Hoffnungen Frau von Wildenkrons zusammenbrachen, hatte Erwin das Schloß wieder erreicht. Es war seit Jahren zum ersten Mal, daß der junge Gutsherr die obere Etage seines stolzen Vaterhauses aufsuchte. Es dünkte ihm deshalb selbst, als betrete er eine ihm ganz fremde Welt. Aber merkwürdig: die schöne luxuriöse Einrichtung der verwittweten Generalin, von der jedes Geräth förmlich Leben athmete — frisches, glanzvolles Leben, that den Augen des jungen Mannes wohl, und besänftigte den Sturm, der in ihm wach geworden. Und doch hatte Erwin noch vor wenig Monden auch das letzte Mobilienstück aus den eigenen Gemächern entfernen lassen, welches nicht zu den unschönen dunklen Vorhängen, dem Skelett in der Ecke und jener Tafel paßte, welche ihn mit ihrem ewigen „memento mori“ an die nahe bevorstehende Vernichtung erinnern sollte.

Nicht mehr mit dem alten, müden Schritt sondern rasch und fast elastisch, war der Baron an den Dienern vorübergegangen, die fast wie Bildsäulen erstarrt schienen, als sie den gnädigen Herrn, welchen mancher von ihnen schon seit Jahren nicht mehr erblickt, hier oben an sich vorüberschreiten sahen. Aber Baron Erwin bemerkte die grenzenlose Betroffenheit der Leute kaum. Sich an einen derselben wendend, fragte er nach Frau von Wildenkron. Und als ihm der betreffende Lakai mit tiefer Verneigung erwiderte, daß Frau Baronin sich in ihrem Zimmer befände, machte er eine ungeduldige Handbewegung und fragte: „Aber wo liegt das Zimmer? Ich weiß hier oben nicht mehr Bescheid.“

„Dann gestatten der gnädige Herr, daß ich Sie führe“, meinte der Diener. Und als der Baron mit dem Kopfe nickte, schritt der Gallonirte ihm voran, durch all' diese reizend dekorirten Gemächer, welche von den Wohlgerüchen köstlicher Blumen, die überall in den Vasen umherstanden, erfüllt wurden.

Je weiter der Baron aber kam, desto mehr belebte sich sein Gesicht. Ihm ward ja auch ganz wunderlich zu Muth in solcher duftigen, farbensatten Umgebung, unter all' diesen Erzeugnissen der Kunst und des Luxus. Wie in einem Märchen lebend, erschien sich der arme reichgeborene junge Mann. Erst als der Diener auf eine schwere Portiere von golddurchwirktem Brokat deutete, und dazu mit leiser Stimme sagte: „Dahinter liegt das Boudoir Ihrer Gnaden. Soll ich den Herrn Baron melden?“ zuckte Erwin, gleichsam aus einem Traum erwachend, zusammen, und die alten Schatten breiteten sich wieder über sein schönes Gesicht. Während er den Kopf zustimmend neigte, fiel ihm auch der Gedanke bedrückend auf die Seele, daß er für seine geliebte Schwester zum Unglücksboten werden müßte, nur deshalb seinen Gepflogenheiten untreu wurde, weil — weil —

Aber es blieb ihm keine Zeit mehr, die vergangene Viertelstunde im Geiste noch einmal zu durchleben. Denn schon hörte er ja, wie hinter der Portiere ein Ausruf grenzenlosen Staunens laut wurde. Gleich darauf wurden auch die kostbaren Vorhänge zurückgeschlagen und Luise von Wildenkron flog dem Kommenden, von Freude strahlend, entgegen. Glaubte die zärtliche Schwester doch, der alte Justizrath habe so wohlthätig auf den Baron eingewirkt, daß der Einsiedler beschlossen, die düstere Klause zu verlassen und sein Leben von nun an in einer Weise zu gestalten, wie es dem Majoratsherrn von Dörffingshöh, dem reichsten und vornehmsten Grundbesitzer in der ganzen Provinz, gebührte. „Erwin, einziger, geliebter Erwin!“ rief Luise und ihre Arme öffneten sich dem unerwarteten Gast, welcher in seinem abgetragenen talarartigen Gewande seltsam genug von der eleganten Erscheinung der Weltdame abstach. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Verdingung.

Die Lieferung von **500 cbm Granit-Kleinschlag**, welche frei Wasserwerksplatz bei Weißhof anzufahren sind, soll vergeben werden. Angebote sind bis zum **15. März 1893, Vormittags 11 Uhr**, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift beim Stadt-Bauamt einzureichen.

Thorn, den 10. März 1893.

Der Magistrat.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Februar 1893 sind 24 Diebstähle, 2 Sachbeschädigungen, 1 Körperverletzung zur Feststellung,

ferner liederliche Dirnen in 46 Fällen, Obdachlose in 20 Fällen, Bettler in 8 Fällen, Trunkene in 6 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 13 Fällen zur Arretirung gekommen.

914 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit 5 Pf., 1 Korallen-Armband, 1 Nickel-Uhrkette, 2 M. baar, 1 Küchenschürze, 1 Brille, 1 Marktnetz, 1 Sporn, 1 Pferdedecke, 1 Haarpfeil, 1 Fächer, 1 Kinder-Pelzkragen und 1 große Blechkanne im Victoriagarten, 4 Schirme, 2 Stöcke, 1 Wachsdecke, 1 Hut, 1 Glaceehandschuh, 4 Paar Strümpfe, 1 Marktnetz mit 1 Flasche in Straßenbahnwagen, verschiedene Schlüssel, darunter 2 zum Brahma-Schloß, 50 Altersversicherungsmarken.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 8. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Kapitalien

auf städtische Grundstücke und an Gemeinden, Corporationen, sowie Genossenschaften offerirt, zum concurrenzfähigsten Zinssatze, bei schleunigster Genehmigung der Anträge

John Philipp, Danzig.

Hypotheken-Bank-Geschäft.

NB. Agenten mit prima Referenzen werden in grösseren Orten angestellt.

Neuheiten der Saison

in Formen, Bändern, Spitzen, Blumen & Federn sind

in großer Auswahl

zu sehr billigen Preisen eingetroffen.

D. Henoch,

Altstädtischer Markt No. 8.



Zur Frühjahrs-Bestellung sind vorräthig:

Dreitheilige Schlicht- und Ringelwalzen,
Einfache und doppelte Ringelwalzen,
mit und ohne Hebevorrichtung,
2-, 3- und 4-schaarige Pflüge, Stahlrajol-Pflüge,
Wende-, Chamenzer u. Proskauer Pflüge,
Häufel-Pflüge u. Rübenjäter, Bedford- u. Wiesen-Eggen,
Hof- und Jauchepumpen,
Häckselmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutter schneiden,
Hafer- und Malzquetschen für Hand- und Kraftbetrieb,
Schrotmühlen
für Hand- und Kraftbetrieb (Specialität: schärfbare Steine aus „Stahlguß").
Außerdem liefern wir:

Maschinen-, Bau-, Stahl- u. Hart-Guß,
Alle Sorten Schmiedeiserne und Stahlschaare
zu billigsten Preisen.
Eisenhüttenwerk & Maschinenfabrik Tschirndorf, Ndr.-Schles.

Gebr. Glöckner.

Garantirt Eingeschossene



Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. *Pürsch- u. Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Centralfeuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patentluftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. **Berlin S. W. 12,** Friedrichstrasse 212.

„Willst du auf Genesung hoffen,"

„Mach dich frei von kranken Stoffen!" —

Auf welche Weise ist es am naturgemäßesten möglich? Durch Mittel, welche das Blut reinigen und gesunde Säfte schaffen! Seit 20 Jahren hat bei längerem Gebrauch M. Schütze's Blutreinigungspulver, a Dose 1 Mk. 50 Pf., stets das gehalten, was man von einem kräftigen blutreinigenden Mittel verlangen kann. Zahlreiche Private und Aerzte haben seine Wirkung als eminent erprobt bei: Hautkrankheiten aller Art (Flechten), Beingeschwüren, Hämorrhoiden, Gicht und Rheumatismus, Schwindelanfällen, Blutverdickung und Verderbniß, Blasen- und Nierenleiden.

Echt zu haben in den meisten Apotheken, wo nicht, direkt von Apoth. **Ed. Wildt in Köstritz** (Reuß). Unter 2 Dosen werden nicht versandt.

Echt zu haben in sämmtlichen Apotheken.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Coppernikusstraße 22.



Metall- und Holz-Särge,
Sterbehemden,
Kissen und Decken
billigst bei **O. Bartlewski,**
Seglerstr. 13.

Nächste Ziehung

am 1. April.
Gewinn garantirt!
In Deutschland staatlich concessionirte
Ottomanische Frs. 400 Prämien-Loose.
Haupttreffer von 600 000, 400 000, 300 000, 200 000 2c.
Niederst. Gew. M. 185 baar.
Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahlg. auf
1 Original-Loos Mk. 5.
Betrag per Mandat oder Nachn.
Jedes Loos muss gewinnen!
Prospekt und Gewinnlisten gratis.
Alle 2 Monate 1 Ziehung.
Süddeutsche Bank für Prämien-Loose
F. Waldner in Freiburg in Baden.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 **reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Blutarmuth u. Bleichsucht

diese lästigen Krankheiten mit allen ihren üblen Folgezuständen, wie schlechter Appetit, schlechte Verdauung, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit und allgemeine Schwäche etc. beseitigen prompt und sicher die

Kölner Klosterpillen

deren vorzügliche Wirksamkeit sich seit vielen Jahrzehnten tausendfach bewährte. Man probire u. urtheile.



Allein ächt mit dieser Schutzmarke.

Per Schachtel Mk. 1.50.

Erhältlich in Apotheken.

In **Thorn** in der **Mentz**'schen Apotheke, bei Herrn **Ed. Tacht,** Apoth. und **C. Schnuppe,** Apotheker.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.
Cloak-Eimer stets vorräthig.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei **Hamburg.**

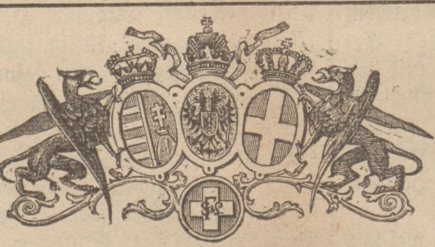
Jede Hausfrau

die Krankheiten von ihrer Familie fern halten will, **muß** in allererster Linie für das Reinigen ihrer Betten sorgen. Auf meiner neuesten patent. Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine werden die Federn gewaschen, gedämpft, desinficirt, getrocknet und von allen Schmutz und Bacterien durch Chemikalien, Naß- und Trockenhitze befreit.

Hillers Kunst- & Schönfärberei,
chem. Wäscherei, Hohestr. 11.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,
empfiehlt ihr Lager rein gehaltener
Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.



Die von der kais. und königl. ch.-hp. Versuchs-Station in Klosterneuburg b. Wien untersuchten und begutachteten

Medicinal-Weine

zum Gebrauche für **Kinder, Reconvalescenten, Blutarme und Magenkranke** geliefert von der Oesterr.-Ital.-Med.-Wein-Import-Handlung von **S. & L. Fuchs**, sind zu haben bei
Rob. Schultz, vorm **Gebr. Pünchera,** Altstädt. Markt 16,
F. Stadie, Brombergerstr. 35,
Max Hapke, Gr. Mocker.

Corsets in vorzüglich gutsitzenden Façons zu billigsten Preisen empfiehlt **Minna Mack Nachf.,** Altstädt. Markt 12.

Ausverkauf.

Die **Sonnenschirme** sind eingetroffen und werden dieselben billigst ausverkauft.

S. Hirschfeld.

Rund-Eichen,

Eichen-Bohlen, Bretter u. Kantholz, jeder Länge u. Stärke
billigst bei

Ulmer & Kaun,

Baugeschäft & Holzhandlung, Dampfsäge-, Hobel- & Spundwerk
Thorn, Culmer Chaussee 49.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

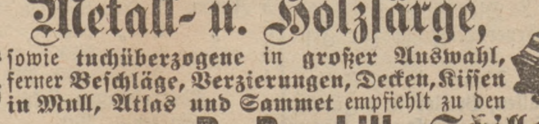
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu **billigsten Preisen.** **Julius Kusel.**

Vorläufige Geschäftsanzeige.

Erlauben uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir Ende d. M. in der
Schlossstrasse No. 14,
vis-a-vis dem Schützengarten, ein
photographisches Atelier
eröffnen. Wir bitten, die uns etwa zugedachten Aufträge gütigst reserviren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Kruse & Carstensen.





Metall- u. Holzsärge,
sowie **tuchüberzogene in großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** empfiehlt zu den billigsten Preisen
R. Przybill, Schillerstr. 6.

Von Mitte März ab befindet sich mein Geschäft

Breitestraße 40,

Haltestelle der Pferdebahn.

F. Menzel,
Handschuhmacher und Bandagist.

2500—3000 M. à 5 %
zur 1. Stelle auf ländl. Grundst. bei Thorn per 1. Mai **gesucht.** Werth des Grundst. 7000 M. Off. unt. **XII.** an d. Exp. d. Z.

Sofort oder später zu **verleihen**
2500 Mark im Ganzen oder getheilt in 1500 u. 1000 Mark auf **nur ländliche Grundst. zur 1. Stelle** a 5%. Näheres in der Buchdruckerei d. „Th. Ostdeutsch. Ztg.", Brückenstr.

1000 M. werden gesucht, bei Hinterlegung einer Lebensversicherungspolice von 3000 M., auf welche seit 5 Jahren eingezahlt wird Regelmäßige Zinszahlung gesichert. Gefl. Offerten unter **K. 33** in d. Exp. d. Ztg.

Knaben-Anzüge u. Paletots
empfiehlt billigst
L. Majunke, Culmerstr. 10, 1 Tr.

Zur **Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof** empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber Paul Meyer.)

Couleurte waschechte
Baumwolle
von Max Hauschild und **Doppelgarn, Häkelgarn** in allen Farben und Stärken, **Vigogne** 2c. in nur guten Qualitäten, keine Ausverkaufswaare, bei
A. Petersilge, Breitestr. 23.

Schon am 16. März cr.
findet die Ziehung der **Weseler Geld-Lotterie** statt. — Hauptgewinn Mk. 90 000. — Originalloose hierzu a Mk. 3,25 empfiehlt
Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt Markt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.